

Putsch in Fiji - Same procedure as every decade? Indigene(r) Macht(verlust) versus Demokratie

Heiko Faust

Chronik der Ereignisse

Unter der Führung des Geschäftsmannes *George Speight* nimmt eine Gruppe von sieben Putschisten am 19. Mai 2000 im Parlamentsgebäude von Suva den erst seit einem Jahr im Amt befindlichen indo-fijianischen Ministerpräsidenten *Mahendra Chaudry* und das gesamte Kabinett als Geiseln (insgesamt 38 Personen). Er erklärt sich zum Sprecher der autochthonen Fijianer, ruft eine neue Regierung aus und verlangt den Rücktritt des Staatspräsidenten *Ratu Sir Kamisese Mara*. Darüber hinaus fordert er eine Revision der demokratischen Verfassung von 1998, um die indischstämmige Bevölkerung von der politischen Macht auszuschließen.

Der einflussreiche und allmächtige Rat der Stammeshäuptlinge „Great Council of Chiefs“ unter der Führung von Generalmajor *Sitiveni Rabuka* missbilligt zwar am 23. Mai 2000 den Staatsstreich und die Geiselnahme, unterstützt aber die Kernforderungen von *Speight*. 1987 hatte sich *Sitiveni Rabuka* selbst an die Macht geputscht und war von 1992-1999 Ministerpräsident von Fiji, wobei er die neue Verfassung in seiner Amtszeit durchgesetzt hatte. Am 29. Mai übernimmt das Militär unter der Führung von Armeechef *Commodore Frank Bainimara* die Macht, verhängt das Kriegsrecht, da es zu Ausschreitungen gegenüber der indischstämmigen Bevölkerung gekommen war und es Plünderungen indo-fijianischer Geschäfte in Suva gegeben hatte. Die Verfassung wird damit ausser Kraft gesetzt und Staatspräsident *Mara*, der die Putschisten scharf verurteilt, abgesetzt. Als Chef einer Übergangsregierung wird *Ratu Epeli Nailatikau* ernannt. *Speight* bleibt zunächst im Parlament verschanzt, denn er fordert selbst das Amt des Ministerprä-



Leibwächter u. Mitstreiter von G. Speight in Aktion

sidenten. Die von der Armeeführung eingesetzte zivile Übergangsregierung unter *Laisenia Qarase* lehnt er ab.

Am 9. Juli einigen sich die Rebellen und die Armeeführung auf ein Abkommen zur Beendigung der Geiselnahme. Der Rat der Stammeshäuptlinge soll einen neuen Präsidenten, einen Stellvertreter und eine Übergangsregierung ernennen. *Speight* und seinen Anhängern wird Straffreiheit zugesichert. Der Vereinbarung entsprechend wählt der „Great Council of Chiefs“ am 13. Juli den früheren Vizepräsidenten *Ratu Josefa Iloilo*, einen Vertrauten von *Speight*, in das Präsidentenamt und alle Geiseln kommen frei. Am 18. Juli 2000 wird die neue Regierung mit Ministerpräsident *Qarase* vorgestellt. *George Speight* wird am 27. Juli verhaftet und im August wegen Hochverrats angeklagt.

Hintergründe

Wieder ein „Coup d'État“ auf den Fiji-Inseln: nach einem Jahr Amtszeit wird die demokratisch legitimierte Regierung abgesetzt. Fiji findet sich in der Situation von 1987 wieder und es hat sich auf

den ersten Blick nichts geändert. Mit der erneuten Staatskrise offenbaren sich scheinbar die Probleme innerhalb der fijianischen Gesellschaft als Ganzes. Bei differenzierterer Betrachtung sind es aber besonders die Probleme innerhalb der einheimisch fijianischen Volksgruppe, die zum Konflikt geführt haben. Denn es geht in erster Linie um den Machterhalt der tribalen Autoritäten und nicht um ethnische Probleme zwischen den beiden großen Volksgruppen in Fiji, den einheimischen Fijianern und den zugewanderten Indo-Fijianern; ethnische Gegensätze werden gezielt instrumentalisiert, um die politische Macht zu gewinnen.

Ein besonderer Widerspruch dabei ist, dass die einheimischen Fijianer keineswegs eine homogene (politische) Gruppe bilden. Dies zeigt sich darin, dass die Regierungskoalition nicht nur von Indo-Fijianern, sondern auch von einheimischen Fijianern gewählt worden ist und die autochthonen Fijianer rein statistisch mittlerweile deutlich die Indo-Fijianer überwiegen (1999 ca. 50,7% Einheimische Fijianer, 43,5% Indo-Fijianer, 5,8%

Sonstige; Fiji Islands Statistics Bureau). Besonders die städtische Bevölkerung und die jüngeren Generationen sind unzufrieden mit der seit dreissig Jahren Unabhängigkeit gewachsenen Vetterwirtschaft, die den Reichtum Weniger und die Verarmung Vieler zu verantworten hat. Die „Großen Häuptlinge“ büßen gegenwärtig ihre einst überragende Autorität ein. Von daher versuchen sie die Macht zu rekonstruieren, die ihnen in ihrer eigenen Gemeinschaft im Zuge der Prozesse von Modernisierung und Globalisierung verloren gegangen ist. Die Spannungen zwischen Stadt und Land, zwischen Moderne und Tradition und das Fortschreiten der jüngeren Generation in eine Welt, die von den Älteren nicht verstanden wird, hat bei ihnen zu einem Gefühl der Marginalisierung beigetragen. Vor diesem Hintergrund wird das traditionelle tribale Machtssystem mehr und mehr infrage gestellt, weil seine starre hierarchische Struktur die Entwicklung in eine(r) moderne(n) Gesellschaft und eine(r) multi-ethnische(n) Demokratie behindert.



Plünderer in Suva

Die Haltung des „Great Council of Chiefs“ hat es erst ermöglicht, dass dieser Staatsstreich erfolgreich durchgeführt werden konnte, „... a diminished body of dithering men and women, confused, partisan, manipulable ...“ (LAL 01/06/2000), das den Appell von *George Speight* an die Vorherrschaft der einheimischen Fijianer annimmt und über die Verwirklichung einer multi-ethnischen Demokratie stellt. Die vor drei Jahren vom obersten Häuptlingsrat abgeseignete Verfassung wird ausgesetzt. Das Militär, das überwiegend aus einheimischen Fijianern besteht, greift nicht, bzw. erst sehr spät ein, es ist gespalten, aber ebenso handlungsunfähig wie das „Great Council of Chiefs“, nicht zuletzt weil persönliche und regionale Bindungen an die Häuptlinge und ihr Vanua (Land, Geburtsort) bestehen.

Angesichts der wirtschaftlichen Überlegenheit der Indo-Fijianer gegenüber den durch Grundbesitz und politische Macht privilegierten autochthonen Fijianern, die sich wirtschaftlich aber eher passiv verhalten, ist genügend Konfliktpotential in Fiji vorhanden. Das Rassenproblem wird aber bewusst von der einheimisch fijianischen Elite in den Vordergrund gerückt und etwaige Probleme werden auf die Indo-Fijianer projiziert, die seit 4-5 Generationen im Land leben und immer noch als „vulagi“ (Fremde/Ausländer) angesehen werden. Die Indo-fijianer dominieren die Wirtschaftssektoren,

Landwirtschaft (ohne Landbesitz), Industrie (Textil) und Tourismus, sie werden aber immer wieder politisch diskriminiert, wie auch mit der jüngsten Absetzung der Regierung.

Folgen

Der Kollaps von „law and order“ hat die Perspektive eines multi-ethnischen Zusammenlebens in der fijianischen Gesellschaft auf der Basis von Gleichheit der Bürgerrechte wieder einmal zum Scheitern gebracht. Aber nicht nur die Demokratie und die soziale und zivile Ordnung haben Schaden genommen. Auch die wirtschaftlichen Konsequenzen, die zuerst die armen Bevölkerungsteile treffen, sind gravierend.

Gerade schien die wirtschaftliche Krise der letzten Jahre nach mehreren Dürrekatastrophen überwunden und ein Wachstum von 6% wurde für das Jahr 2000 angenommen. Diese Erwartungen verkehren sich nun in das Gegenteil, denn eine Abnahme der Produktion von 10% und mehr werden als direkte Folge des Coups allein für dieses Jahr prognostiziert. Investitionen, insbesondere aus dem Ausland, sind gestoppt bzw. werden auf unbestimmte Zeit auf Eis gelegt. Sanktionen der internationalen Gemeinschaft drohen.

Starke sektorale Einflüsse gibt es bspw. in der Baubranche, deren „output“ nach den Erfahrungen von 1987 um 10% zurückging, außerdem sanken die Grundstückspreise damals bereits um 50%. Die Ausschreitungen in Suva im Mai 2000 waren allerdings erheblich

schlimmer als im Jahr 1987, von daher ist in diesem Jahr mit noch stärkeren Rückgängen zu rechnen. Die Einzelhandelsbranche verzeichnet, insbesondere durch Plünderungen und Sachbeschädigungen, einen Schaden von 11 Mio. US\$, der durch keine Versicherungen gedeckt wird.

Auch für den internationalen Tourismus hat der Coup verheerende Auswirkungen. Der besonders starke Einbruch wird in der Besucherstatistik deutlich, denn im Tourismus hatte sich in den letzten Jahren ein enormer Zuwachs abgezeichnet, und die Besucherzahl stieg von 359.441 (1997) auf 409.955 (1999; Fiji Islands Statistics Bureau 2000). Aber allein der Rückgang in den ersten Monaten nach dem Coup lässt erahnen, welche Folgen auf die Tourismusbranche zukommen, denn nach dem Staatsstreich von 1987 dauerte es zwei Jahre, bis das gleiche Niveau der Besucherzahlen wieder erreicht werden konnte.

Der Tourismus hat gegenwärtig aber einen weitaus wichtigeren Stellenwert als noch 1987. Etwa 20% des Brutto-sozialproduktes werden in diesem Sektor mittlerweile erwirtschaftet. Die wichtigsten Herkunftsländer wie Australien, Neuseeland und die USA warnen jedoch vor Reisen nach Fiji.

CHAND und LEVANTIS (2000: 30) prognostizieren in einem „best-case“ Szenario für die fijiianische Wirtschaft folgende Auswirkungen:

- Rückgang der int. Touristenzahlen um 38% in den nächsten 12 Monaten
- ein Rückgang der Investitionen um 25%
- ein Rückgang im Baugewerbe um 10%
- private Geldtransfers in das Ausland von ca. 18 Mio. US\$
- Rückgang der Zuckerproduktion um 10%
- Zinsanstieg um 5%

Mit dem wirtschaftlichen Niedergang in Folge des Putsches sind aber auch soziale Konsequenzen eng verknüpft. Die Arbeitslosigkeit steigt, die Armut und das Gewaltpotential nehmen zu, die Auswanderungen steigen bei der indo-

fijiianischen Bevölkerung stark an. Wie auch 1987 dürften viele Indo-Fijianer versuchen, nach Kanada und Australien zu emigrieren, und es werden wieder die wirtschaftlich aktiven und gut ausgebildeten Eliten sein („Brain Drain“), die das Land verlassen. In Fiji sind es besonders die Angestellten und Arbeiter in der Tourismusbranche, aber auch die vielen ungelerten Beschäftigten in der Bauwirtschaft und im Handel, die durch die negativen Auswirkungen des Staatsstreiches am stärksten betroffen sind. Für große Teile der ländlichen Bevölkerung, besonders auf den Außeninseln, wird sich zunächst wenig verändern, aber auf Dauer wird es kein konstruktives Fortkommen in Fiji geben, wenn sich die Reformbestrebungen innerhalb der autochthonen Gruppe der Fijianer nicht durchsetzen. So wird es noch mindestens eine weitere Generationen brauchen, bis die Machtverhältnisse in Fiji auf demokratischen Grundsätzen beruhen werden.

Stand: November 2000



G. Speight umringt von Journalisten

Literatur

Aikman, C.: *Making a multi-racial democracy work in Fiji*. In *Asia Pacific Viewpoint*, Vol. 40, No. 3, December 1999, S.285-294.

Chand, S. Levantis, Th.: *The Fiji coup: a spate of economic catastrophes*. In: *Pacific Economic Bulletin*, Vol.15, No. 1, 2000, S.27-103.

Lal, B.V.: *Fiji: Wandering Between Two Worlds*. <http://209.15.142.138/members/members/coup/news10/5.html>, 01.06.2000

Internet

<http://fijilive.net/>

<http://www.statsfiji.gov.fj/>

<http://www.fijivillage.com/news/2011/>

<http://www.fijivillage.com/news/2005/pic2.htm>

<http://www.fijivillage.com/news/fjitime/2011/>

<http://www.fijifvb.gov.fj/infodesk/>

Heiko Faust (hfaust@gwdg.de) ist wiss. Mitarbeiter am Geographischen Institut der Universität Göttingen und hat 1995 über Urbanisierung in Fiji promoviert.

Übersicht: Politische Entwicklung Fijis 1987-1999

April 1987: Absetzung der demokratisch gewählten Koalition („Fiji Labour Party“ und „National Federation Party“ - sie wird überwiegend von Fijianern indischer Abstammung getragen) nach einmonatiger Amtszeit durch einen unblutigen Staatsstreich. Der frühere Premierminister Kamisese Mara wird vom Putschisten Rabuka als Führer einer Übergangsregierung wiedereingesetzt.

Juli 1990: Verkündung einer neuen Verfassung. Sie garantiert den autochthonen Fijianern eine Mehrheit im Repräsentantenhaus. 37 der 70 Sitze gehen an autochthone Fijianer, 27 an Indo-Fijianer und 6 an die übrigen Volksgruppen.

Juni 1992: nach den ersten Parlamentswahlen seit 1987 Ernennung von Sitiveni Rabuka offiziell zum Premierminister von Fiji.

November 1993: Sturz von Rabuka durch Gegner aus der eigenen Partei unter der Führung von Josevata Kamikamica.

Februar 1994: Neuwahlen und unerwarteter erneuter Gewinn von Rabuka

1997: Ausarbeitung einer neuen Verfassung mit stärkerer Berücksichtigung demokratischer Prinzipien

Juli 1998: In Kraft treten der neuen Verfassung

Mai 1999: Wahlen nach der neuen Verfassung. Die Fiji Labour Party (FLP) gewinnt 37 der 71 Mandate im Parlament. Ihr Vorsitzender, der Gewerkschaftsführer Mahendra Chaudry, wird daraufhin am 19.05. 1999 von Präsident Ratu Sir Kamisese Mara als erster indischstämmiger Regierungschef in der Nachfolge von Sitiveni Rabuka vereidigt. Er bleibt ein Jahr im Amt.